

Die Zwillinge.

Ein wohlhabender Bauer hatte zwei Söhne und zwar waren dies Zwillinge. Der eine hieß Franz, der andere hieß Hans. Waren auch beide dem rechtschaffenen Vater gleich lieb, so waren sie doch beide von einander recht verschieden. Franz war von jeher sehr pflegmatisch, träge und eingebildet. Hans dagegen immer frohen Mutes, zu Jedermann freundlich und zuvorkommend, half auch gern in der Wirtschaft seines Vaters, wo er konnte oder war der Mutter in häuslichen Berrichtungen behilflich.

Von der Mutter Natur war Franz sehr bevorzugt. Er wuchs zu einem breitschultrigen, blühenden und schmucken jungen Manne heran, wodurch allerdings sich auch sein angeborener Dünkel und sein hochmütiges Wesen in nicht geringem Maße steigerte. Hans dagegen hatte ein blaßes, wenig ausdrucksvolles Gesicht und eine schwächliche Gestalt, obgleich er durchaus gesund war. Er scheute aber keine Arbeit, mochte es sein was es wolle. Das Heranwachsen seiner Söhne legte dem Bauern bald die Frage nahe, welchem seiner Söhne er wohl einmal Haus und Hof übergeben werde, da sie doch gleichen Alters waren, und der eine daher wohl dasselbe Anrecht an der Wirtschaft habe, als der andere.

Er beschloß nun, beide in die Fremde gehen zu lassen, damit sie sich in der Welt umsehen und sich nützlich machen sollten. Wer in einem Jahre das Meiste errungen habe, solle für den Besitzer des ansehnlichen Eigentums erklärt werden. Er versah also Beide mit den nötigen Geldmitteln, damit sie für die nächste Zeit ihre Lebensbedürfnisse daraus befriedigen könnten. Franz